

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1874

125 (20.10.1874)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N. 125.

Dienstag den 20. Oktober

1874

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 54 kr. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

— Am 12. Oktober, Mittags 12 Uhr, hat die allein-seligmachende katholische Kirche im Pfarrdorfe Waltenhofen bei Füssen ihren Schooß geöffnet und die Königin-Mutter von Bayern unter den für diesen Akt vorgeschriebenen Feierlichkeiten, welche der Bischof Haneberg von Speyer vollzog, förmlich aufgenommen. König Ludwig soll dabei nicht zugegen gewesen sein. Dieses Ereigniß hat in der katholischen Welt so freudige Theilnahme erregt, daß katholische Volksvereine Bayerns und Oesterreichs Wallfahrten nach Hohenschwangau veranstalteten, um der hohen Uebergetretenen ihre Huldigungen darzubringen. Von Rom wurde darüber an ein englisches Blatt telegraphirt: „Als der heil. Vater die Abschöpfung des Protestantismus seitens der Königin-Mutter von Bayern vernahm, empfand er große Rührung. Indem er in Thränen ausbrach und seine Augen gen Himmel aufschlug, rief er die Worte aus: „Mein Gott! Dein Statthalter ist solchen Trostes unwerth!“ Der Bericht-erstatte will die Thränen selbst gesehen haben.

— Fürst Bismarck mag seine politischen Pläne noch so sehr verheimlichen und verschleiern, in Frankreich kommt man ihnen doch auf die Spur. Wir hören von dort wieder von einem Weisthüm der Bismarck'schen Politik, wovon in Deutschland kein Mensch eine Ahnung gehabt hat. Der deutsche Reichskanzler verheirathet nämlich den Erz-erbpri-nzen von Hannover mit einer dänischen Prinzessin und setzt beide dann auf den spanischen Thron. Auf diese Weise kommt ein deutscher Prinz nach Spanien und hat aus Dankbarkeit die deutschen Interessen gegen Frankreich zu vertreten; Preußen versöhnt sich mit dem hannoverschen Königshause, das mit England verwandt ist, und stellt gleichzeitig auch Dänemark zufrieden, dessen Prinzessinnen nun einmal für Königsthronen schwärmen. Kurz, Bismarck hat sich durch diesen Streich wieder alle Welt, mit Ausnahme Frankreichs, zum Freunde gemacht.

— Die Reichsscaffenscheine sollen noch vor Ablauf dieses Jahres fertig gebracht werden, damit mit dem 1. Januar 1875 der Umlauf des neuen Reichspapiergelds beginnen kann.

— Obgleich das Erscheinen Bismarcks in Würzburg bei den Verhandlungen des Schwurgerichts im Prozeß Kullmann noch ungewiß ist, so steht doch so viel fest, daß der preuß. Legationssekretär Stumm in München höheren Auftrag erhalten hat, denselben beizuwohnen.

— Die Anklage gegen Kullmann wird am 29. und 30. Oktober vor dem Schwurgericht in Würzburg verhandelt. Präsident ist Appellrath Haus in Bamberg, Bertheidiger Rechtsanwalt Gerhard.

— Gegen Dr. Sigl, Redakteur des „Bayrischen Vaterland“, ist soeben die 7. Untersuchung wegen Majestäts-beleidigung, begangen an dem König von Preußen, eingeleitet worden. Die Beleidigung soll in dem Ausdruck des „Beileides“ darüber bestehen, daß Prinz Leopold von Bayern einen preußischen Orden bekommen hat.

— Die Spener'sche Zeitung in Berlin, Untel Spenner genannt im Gegensatz zu Tante Bock, hört am 1. November d. J. auf zu erscheinen. Braun, der bekannte Schriftsteller und Reichstagsabgeordnete, ihr letzter Redakteur, hat die ins Bankrott gerathene nicht mehr halten können. So scheidet eine der ältesten Berliner Zeitungen nach einem fast 134jährigen Dasein, eine Schöpfung des alten Fritz, der

1740 bei ihrer Errichtung das heute noch mustergültige Wort gesprochen hat, daß „Gazetten, wenn sie interessant sein sollen, nicht genirt werden dürfen.“

— Die milden Beiträge für Meiningen hatten am 14. Oktober die Höhe von 405,597 fl. erreicht, darunter 3467 fl. aus Petersburg.

Frankreich.

— Das amtliche Journal der deutschen Botschaft in Paris, welches in der Untersuchung gegen Graf Arnim bei der zuständigen Gerichtsbehörde in Berlin zur Vorlage gekommen ist, soll von Arnims eigener Hand die Nummern und Eintragungen derjenigen Aktenstücke enthalten, die der Graf jetzt als Privatkorrespondenz und persönliches Eigenthum in Anspruch nimmt.

— Dem russischen Großfürsten Constantin gefiel es in der französischen Hauptstadt, wo ihm alle möglichen Aufmerksamkeiten erwiesen wurden, so wohl, daß er noch eine ganze Woche zu bleiben gedachte. Am Sonntag war er zu einem ihm zu Ehren im Elysee veranstalteten Festmahl eingeladen und am Abend sollte in der Oper eine Vorstellung zum Besten der Elsaß-Lothringer stattfinden. Wie man sagt, fragte der Großfürst telegraphisch in Petersburg an, ob er dieser Vorstellung beiwohnen dürfe, worauf als Antwort der unangenehme Befehl eintraf, unverzüglich nach Hause zurückzukehren. Obwohl sich der Fürst sonst einer sehr kräftigen Constitution erfreut, scheint man in Petersburg doch zu besorgen, daß die Pariser Luft bei längerem Aufenthalte nachtheilig auf seine Gesundheit einwirken könnte.

— Endlich am 13. Oktober ist das vielbesprochene französische Kriegsschiff „Orénoque“ aus dem Hafen von Civita-Vecchia westwärts nach seiner Heimath abgedampft. Selbst der Papst war damit einverstanden, weil er die Anwesenheit des Schiffs nicht allein für unnütz, sondern auch für unbequem hielt. Für unnütz, weil er Rom gar nicht verlassen will, wo er das Grab des h. Petrus als das beste Grab für sich selbst ansieht, und für unbequem, weil, falls er wirklich gezwungen sein sollte, Rom zu verlassen, er durchaus nicht die Absicht hat, sich eines französischen Schiffes zu bedienen.

— Seit dem 10. Oktober steht die Vendôme-Säule in Paris wieder vollständig an ihrem früheren Plage; es gibt jedoch noch vielerlei daran auszugleichen und abzurufen und man glaubt, erst in 14 Tagen das Gerüst wegnehmen und das Dentmal unverhüllt den Blicken seiner Bewunderer vorstellen zu können.

— Die Prinzen von Orleans möchten mit den Gebeinen ihres Vaters Louis Philipp ein Spektakelstück aufführen, sie möchten sie von England nach Frankreich führen und plagen Mac Mahon mit diesem Ansinnen. Der Präsident hat sie abgewiesen; denn die Napoleons würden sofort auch ihren Napoleon III. nach Frankreich führen wollen. Frankreich hat genug mit den lebenden Parteien zu thun und muß seine Todten ruhen lassen.

Spanien.

— Die Italiener und Spanier emanzipiren sich von Frankreich, ihrer früheren Vormacht. Das thut den Franzosen weh; denn sie haben beide lange genug als ihre Vasallen betrachtet. Frankreich hat auf Italiens Andringen sein Kriegsschiff Orénoque aus Italien abrufen müssen und muß jetzt eine spanische Note einstecken, die einen sehr hohen Ton anschlägt. Frankreich muß sich von Spanien sagen lassen,

daß es auf zwei Achseln trägt, mit der einen Hand Serrano und die Republik anerkennt, mit der andern Don Carlos mit Leuten und Waffen unterstützt. Abzuleugnen ist nichts: denn die spanische Note führt den Beweis Punkt für Punkt. Woher nimmt Spanien den Muth, Frankreich zu schulmeistern? fragen die Franzosen und antworten: von Bismarck! — Sie sollten aber Bismarck aus dem Spiele lassen und lieber ihrer von Pfaffen und Ränkeschmieden geleiteten Regierung besser auf die Finger sehen, welche Frankreich mit seinen ältesten Bundesgenossen überwirft. Item, die spanische Note ist eine bittere Pille für das stolze Frankreich.

Verschiedenes.

— **Stufenleiter der Etikette.** Fürst Talleyrand, welcher im gesellschaftlichen Umgange auch in den kleinsten Dingen Rang und Stellung berücksichtigen zu müssen glaubte, hatte einst eine Anzahl Personen zu Tisch geladen. Nachdem die Suppe abgetragen war, bot er seinen Gästen Rindsfleisch an. Zu einem sagte er sehr ehrerbietig und das beste Stück ausfuchend: „Herr Herzog, kann ich die Ehre haben, Ihnen Rindsfleisch anzubieten? Zu einem zweiten mit artigstem Lächeln: „Herr Marquis, kann ich das Vergnügen haben, Ihnen Rindsfleisch anzubieten?“ Zu einem dritten mit einem Zeichen von Beufeligkeit: „Lieber Graf, kann ich Ihnen Rindsfleisch anbieten?“ Zu einem vierten mit Wohlwollen: „Baron, nehmen Sie Rindsfleisch?“ Zu einem fünften: „Herr Geheimrath, wollen Sie Rindsfleisch?“ Einem am Ende der Tafel sitzenden Herrn rief der Fürst endlich mit einer Kopfbewegung und einem wohlwollenden Lächeln und die Fläche seines Messers zeigend, zu: „Rindsfleisch?“ — Fürst Gortschakoff, der als junger Attaché zugegen war, merkte sich die Sache und nannte sie später die „Rindsfleisch-Lektion.“

N.L. Eine Photographie.

Humoreske von S. Behrend.

Zu der guten Stadt Werdersheim zerbrachen sich die Frauen und Jungfrauen eines Tages die Köpfe, wer wohl die Heirathsanzeige im Morgenblatt erlassen haben könnte. Einige meinten, es seien die verblühten Töchter des Medizinalraths Vogel, die „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ zu Männern kommen wollten, andere, es sei die dicke Wittwe des Gutsbesizers Falk, und wieder andere glaubten, es sei Posthalters Dienchen oder Bäckermeisters Ulfriede. Es gab jedoch auch Personen in Werdersheim, welche glaubten, daß der Sache ein Scherz zu Grunde läge, und so dachte auch ein junger Mann, der sich seit zwei Tagen in Werdersheim befand. Es war ein Weinreisender, der, beiläufig gesagt, zugleich Chef des Hauses war, für das er reiste, seit gestern Abend seine Geschäfte schon beendet hatte, und der gezwungen war, bis zum Nachmittage in Werdersheim zu bleiben, weil die Post nicht früher eintraf. Er hatte Längeweile, und da er, wie gesagt, einen Scherz hinter der Zeitungsannonce vermuthete, so beschloß er auf denselben einzugehen. Er ließ sich Papier, Dinte und Feder geben und begann eine Anzahl Briefe zu schreiben, von denen wir einen hier mittheilen.

„Meine Hochverehrte Dame!

Schon lange sehnte ich mich, ein Wesen zu besitzen, mit dem ich vereint durch's Leben wandeln könnte, von dem ich sagen könnte, daß mir allein ihr Herz gehöre, und dem ich wiederum jede Faser des meinigen zuwenden könnte. Leider habe ich dieses Wesen bis jetzt nicht gefunden. Ich fand Schönheit, Geist, Reichthum, aber keine Seele, und betrübt trat ich zurück und verschloß mich in meine Kammer. Jedoch heute, beim Lesen Ihrer Anzeige, zog ein ahnungsvolles Klingen durch meine Seele, ein Ahnen, welches mir sagte: der Augenblick ist gekommen, wo du glücklich werden kannst. Und darum ergriff ich mit freudezitternder Hand die Feder, meine Dame, und bitte Sie, mir zu bestimmen, wo und wann ich das Glück haben darf, Sie zu sehen. Ich bin unabhängig, besitze ein Vermögen von 20,000 Thalern und treibe einen Kornhandel. Mein Aeußeres kennzeichnet sich durch heiliegende Photographie, und füge ich hinzu, daß ich braunes Haar und braune Augen habe und sechsundzwanzig Jahre alt bin,“ und so weiter lautete der Brief. Der Wein-

reisende nahm aus seinem Album eine beliebige Photographie, legte sie in den Brief, setzte den Namen Cornelius Schulze unter das Schreiben und siegelte es. Dann schrieb er noch sechs Briefe mit verstellter Handschrift, welche bei jedem Briefe anders sich gestaltete, erfand Namen, legte jedem eine Photographie bei und schickte die Briefe in die Expedition der Zeitung.

Die Bäckfische in der Pension des Doctors Värwald waren heute in großer Aufregung, und der gute Doctor war heute mehr als je zu bedauern, denn so oft er nur den Rücken wandte, was besonders heute, da der Doctor der Schnupfen hatte, mehr als je geschah, tuschelten die jungen Damen unter einander und sicherten, und das „Aber meine Damen!“ oder „Meine Damen, ich muß Sie ernstlich bitten,“ verfehlten heute seine Wirkung, und der Doctor war froh, als endlich die Freistunde schlug. Wir wollen nicht verrathen, durch welche Mittel Pensionsdamen mit der Außenwelt hinter dem Rücken ihrer Erzieher in Verbindung stehen, sondern nur erzählen, daß eine Anzahl junger Mädchen in Doctor Värwald's Pension durch eins dieser Mittel die obengenannte Heirathsanzeige in das Werdersheimer Morgenblatt einrücken ließen und am andern Tage sieben Briefe erhielten, die auf das Gesuch eingegangen waren. Der Zufall wollte, daß sieben Damen den Scherz ausgeführt hatten, und deshalb wurde von denselben beschloffen, nachdem alle sieben Briefe gelesen, bespöttelt und jede Photographie insbesondere einer grausamen Kritik unterworfen worden, daß jede, zum Andenken an diesen Scherz, einen Brief nebst Inhalt erhalten sollte. — Franziska Krüger, ein schlant gewachsenes Mädchen von siebzehn Jahren, erhielt den Brief und die Photographie des Cornelius Schulze. Franziska war die Tonangeberin bei Kritisirung der armen Männer und ihre Urtheile waren die grausamsten. Das Herz straft jedoch den Mund oftmals Lügen, und bei Franziska war dieses der Fall, als Schulze's Bild durch die Hechel gezogen wurde. Sie mußte sich gestehen, daß sie die Photographie eines hübschen jungen Mannes vor sich hatte, eines Mannes, der gebildet und für den nur ächte Weiblichkeit Werth zu haben schien. — Es that ihr leid, beschämte sie gewissermaßen, auch als Theilnehmerin an diesem Scherze die Weiblichkeit verlezt zu haben, und sie wünschte Cornelius Schulze enttäuschen zu können, denn während nach Wochen ihre Freundinnen nicht mehr an den Scherz dachten, Briefe und Photographie längst vergessen hatten, hatte sich Schulze's Brief und seine Photographie ihrem Gedächtniß und ihrer Phantasie eingepägt. Sie wußte jedes seiner Worte, das er geschrieben, auswendig, und seine Gestalt hätte sie unter Tausenden herausgefunden. Zuweilen erschien ihr diese im Traume, bald ihr zürnend, daß er das Opfer eines Scherzes geworden, bald zu ihren Füßen zu ihr aufsehend, mit Blicken in denen die Seligkeit des Himmels lag.

Im ersten Falle hätte sie ihm zu Füßen fallen und ihn demüthig um Verzeihung bitten, im zweiten Falle neben ihm knien und ihm zuflüstern mögen, daß er erhört sei. Aus dem fröhlichen, jungen Mädchen war eine ernste Träumerin geworden. Sie konnte stundenlang am Fenster stehen und auf die Straße hinaussehen, und doch von alle dem, was da unten vorging, nichts gewahr werden, sie sah nur ihn, nur ihn; wenn sie am Clavier saß, dann tauchte er hervor aus den Melodien, und dann ruheten entweder ihre Hände oder flogen über die Tasten, demselben Harmonien entlockend, die nur sie verstand und außer ihr nur er verstehen konnte. Abends, wenn sie zu Bette ging, dann betete sie zu seiner Photographie, die über ihrem Bette hing, und mit dem Gedanken an ihn schlief sie ein. Und er, der Glückliche? Er wußte von alle dem nichts, er durchzog mit einem Louisdor Diäten und neben sich seinen Probekasten Deutschland von einem Ende zum andern, und befand sich gerade jetzt auf dem Wege nach Werdersheim, das er seit einem Jahre nicht besucht. Während die Postferde, die den Wagen zogen, in dem der junge Mann, den wir Fender nennen wollen, sich langweilte, lustig die Chaussee nach Werdersheim einher trabten, saßen dort der Kaufmann Krüger und seine Frau in einem Hinterzimmer ihres Hauses und sprachen über ihre Tochter.

(Fortf. folgt.)

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Die Erben der Fuhrmann Johann Jakob Giese Eheleute und ihrer Töchter Katharine und Jakobine Giese von hier lassen der Theilung wegen die untenverzeichneten Liegenschaften am

Montag, 2. November,

Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen, nämlich:

Durlacher Gemarkung.

Hausplatz.

1. Ein an der Ecke der Zehnt- und Spitalstraße gelegener Bauplatz mit darunter befindlichem gewölbtem Keller, neben Schneider Ludwig Ungeheuer und Bauschäfer Karl Renz; geschätzt 400 fl. und die für das abgebrannte Gebäude festgesetzte Schadenssumme mit **2200 fl.** zusammen **2600 fl.** Acker.

2. 1 Btl. 5 Rthn. alten oder 8 Are 94,48 Meter Reichsmaaßes in den Steinhelden, neben Bäcker Rindler's Wittwe und Andreas Enzmann; Anschlag 150 fl.

3. 2 Btl. 5 Rthn. alten oder 16 Are 89,57 Meter Reichsmaaßes im Bergfeld, neben Franz Weißinger und Schmied August Goldschmidt; Anschlag 175 fl.

4. 3 Btl. 20 Rthn. alten oder 27 Are 82,82 Meter Reichsmaaßes im Kochsacker, neben Friedrich Deder und Karl Meier; Anschlag 250 fl.

5. 2 Btl. 12 1/2 Rthn. alten oder 18 Are 33,68 Meter Reichsmaaßes im Kometthal und Bauer, neben Schmied Friedrich Goldschmidt und Rain; Anschlag 105 fl.

6. 1 Mrgn. 1 Btl. 12 Rthn. alten oder 42 Are 13,99 Meter Reichsmaaßes im Geizer, neben Spitalacker und Lamprechts-hof; Anschlag 325 fl.

7. 1 Btl. 20 Rthn. alten oder 11 Are 92,64 Meter Reichsmaaßes, im Eisenhasengrund, neben Sophie König's Kindern und Johann Jägler; Anschlag 150 fl.

8. 1 Btl. 28 Rthn. alten oder 13 Are 51,66 Meter Reichsmaaßes im Zeitvogel, neben Gärtner Forschner und Heinrich Philipp; Anschlag 150 fl.

9. 2 Btl. 31 Rthn. alten oder 22 Are 06,38 Meter Reichsmaaßes im Lohn, neben Friedrich Kleiber und Lammwirth Christian Deder Wittwe; Anschlag 360 fl.

10. 1 Btl. 37 Rthn. alten oder 15 Are 30,55 Meter Reichsmaaßes im Kochsacker, neben Gg. Friedrich Rittershofer Erben und Lamprechts-hofgut; Anschlag 150 fl.

11. 3 Btl. 32 Rthn. alten oder 30 Are 21,35 Meter Reichsmaaßes im Kochsacker, neben Untermüller Regeba und Lamprechts-hofgut; Anschlag 230 fl.

12. 1 Mrgn. alten oder 31 Are 80,37 Meter Reichsmaaßes auf der Hochstett, neben Wilhelm Sauer Wittwe und Wilhelm Katz; Anschlag 275 fl.

13. 37 Rthn. alten oder 7 Are 35,46 Meter Reichsmaaßes auf der Bein, neben Jakob Dopf und Weg einerseits und Pflugwirth Weiß anderseits; Anschlag 180 fl.

14. 30 Rthn. alten oder 5 Are 96,32 Meter Reichsmaaßes im Breitenwasen, neben Schneider Dopf und Bierbrauer Delcker; Anschlag 150 fl.

15. 27 Rthn. alten oder 5 Are 36,69 Meter Reichsmaaßes in der Bein, neben Löwenwirth Reich Wittwe und einem Unbekannten von Grözingen; Anschlag 150 fl. Wiesen.

16. 32 Rthn. alten oder 6 Are 36,07 Meter Reichsmaaßes im Taschenacker, neben Weg und Karl Friedrich Giese Wittwe; Anschlag 60 fl.

17. 1 Btl. 15 Rthn. alten oder 10 Are 93,25 Meter Reichsmaaßes auf der oberen Hub, neben Franz Weißinger und Wilhelm Beutenmüller; Anschlag 200 fl.

Weinberg.

18. 20 Rthn. alten oder 3 Are 97,55 Meter Reichsmaaßes im oberen Egen, neben Jakob Postweiler und Johann Giese; Anschlag 60 fl.

19. 18 Rthn. alten oder 3 Are 57,79 Meter Reichsmaaßes im mittleren und unteren Egen, neben Johann Friedrich Kirschenbaum und Jakob Geißler; Anschlag 20 fl.

Auer Gemarkung.

20. 1 Btl. 10 Rthn. alten oder 9 Are 93,87 Meter Reichsmaaßes im oberen Killisfeld, neben Jakob Geißler und Schwanwirth Giese; Anschlag 200 fl.

21. 1 Btl. 8 Rthn. alten oder 9 Are 54,11 Meter Reichsmaaßes in den Auer Hinteräckern, neben Andreas Müller und Schwanwirth Giese; Anschlag 175 fl.

22. 1 Btl. 20 Rthn. alten oder 11 Are 92,64 Meter Reichsmaaßes im Killisfeld; neben Jakob Schneider und Friedrich Geigle; Anschlag 250 fl.

23. 1 Btl. alten oder 7 Are 95,09 Meter Reichsmaaßes in den Froschwießen, neben Ernst Born und Friedrich Billet; Anschlag 150 fl.

Durlach, 12. Okt. 1874.

Der Groß-Notar:

H. Buch.

Pferdedünger-Versteigerung.

[Durlach.] Das Düngerergebnis aus den hiesigen Dragonerstellungen wird

Dienstag, 20. Oktober d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

bei den Stallungen mittelst öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März, 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
			fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, alter	—	—	—	—
dto. neuer	36,100	31,900	6	30
Korn, neues	—	—	—	—
dto. altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Haser, alter	3000	3000	5	10
dto. neuer	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—
Erbsen, gerollte, 1/2 Kilogramm	—	—	—	8
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	8
Bohnen „ "	—	—	—	6
Wicken „ "	—	—	—	—
Einfuhr	39,100	34,900	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Vorrath	39,100	—	—	—
Verkauft wurden	34,900	—	—	—
Aufgestellt blieben	4,200	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweine-schmalz 30 kr., Rindschmalz 34 kr., Butter 40 kr., 10 Stück Eier 24 kr., 10 Liter Kartoffeln 15 kr. (50 Kilogramm fl. — kr.), Heu pro 50 Kilogramm 2 fl. 36 kr., Stroh pro 50 Kilogramm 1 fl. 12 kr., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 34 fl., 4 Ster Tannenholz 22 fl., 4 Ster Forstholz 22 fl.

Durlach, 17. Okt. 1874. Bürgermeisteramt.

Weingarten.

Rindsfarrenversteigerung.

Nro. 720. Bis Donnerstag den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden im Gemeindefarrenhof

3 fette Rindsfarren

öffentlich versteigert
Weingarten, 17. Okt. 1874.
Der Gemeinderath
Martin, Bürgermst.

Söllingen.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung, bestehend in ca. 2,200 Mrg. Ackerfeld, Wiesen und Weinbergen und 1,100 Mrg. Wald, auf weitere 3 Jahre, vom 2. Februar 1875 anfangend, am

Montag, 26. Oktober,

Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause öffentlich ver-pachten, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Söllingen, 17. Oktober 1874.
Der Gemeinderath
Bilky
Reichenbacher.

Söllingen, 17. Oktober 1874.
Der Gemeinderath
Bilky
Reichenbacher.

Dung-Versteigerung.

Nächsten Mittwoch, Nachmittags 1 Uhr, läßt Unterzeichneter in seinem Hofe eine Parthie Dung, abtheilungsweise ver-stetgern

H. Blut. zum Schwan.

Zu verkaufen:

Chiffonniers, Kanapee's, Bettladen, Kofte und Matrazen, neue und gebrauchte Betten bei

Frau Fröhlich Wtb.

Durlach. Jagd-Verpachtung.

Das Jagdrecht in der Gemarkung Durlach und der zur Gemarkung Aue gehörigen Stadtwaldungen wird

Samstag, 24. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,
mittels öffentlicher Steigerung im Rathhause hier auf 3 Jahre, Februar 1875 bis 1878, in Pacht gegeben werden. Das etwa 2,400 Hektare große Areal ist in fünf Distrikte eingetheilt, deren Beschreibung auf der Gemeinderathskanzlei eingesehen werden kann.

Durlach, 19. Oktober 1874.
Der Gemeinderath:
E. Friderich
Siegrist.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] **Donnerstag, 22. d. M.,**
Mittags 12 Uhr, werden im Gasthaus zur „Blume“ dahier eine große Parthie K ü h d u n g abtheilungsweise gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Schießengesellschaft.

Zum Schlusse der diesjährigen Uebungen findet nächsten **Wittwoch, den 21. d. M.,** Nachmittags, ein **Ringschießen** statt, wozu die Mitglieder freundlichst einladet
Der Vorstand.



Nächsten **Donnerstag, Abends 8 Uhr,** Versammlung des Vereins bei Karl Goldschmidt zum deutschen Kaiser. Wichtige Besprechungen erheischen vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Acker-Verkauf.

Einen **Acker** im besten Zustande, ca. 1 Morgen groß, im Kalkofen gelegen, setze ich dem Verkaufe aus. Zahlungsbedingungen sehr günstig. Näheres bei **Wilh. Hofmann sen.,** Kleine Herrenstraße 6, Karlsruhe.

Ein **Kinderwägelchen** wird verkauft. Näheres bei Karl Menger.

Zu verkaufen:

2 **Bettladen,** 2 **Strohmatraken,** 1 **gebrauchtes Bett,** einige **gute Stühle,** 1 **Tisch** und noch verschiedene **Gegenstände** bei

Schwarzenberger,
Jägerstraße.

Unterzeichneter bringt sein großes Lager in **Limburger, Rahm- und Schweizer Käse,** sowie jenes in **abgelagerten Cigarren** in empfehlende Erinnerung.

H. Walz.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen, Weben und Bleichen:**

Flachs, Hanf und Abwerg

und machen noch besonders darauf aufmerksam, daß auch **ungeriebener Hanf** angenommen wird.

Die Agenten:
F. W. Stengel, Durlach.
F. Staigel, Söllingen.

Lederschuhe mit Holzsohlen,

welche nicht den dritten Theil von anderem Schuhwerk kosten und als der beste Schutz gegen kalte und nasse Füße bekannt sind, für den Winter mit Filz gefüttert, für den Sommer ohne Filz,

unübertrefflich

für Alle, deren Geschäftsart viel Gehen und Stehen in Nässe und namentlich in Kälte erfordert, empfiehlt in allen Größen, von den gewöhnlichen Arbeiterschuh an bis zu den eleganten Damenbottinen zu den billigsten Preisen

H. Walz.

Die **Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinn-, Web- & Zwirnerei Schreckheim bei Ulm** ist mit den neuesten, unschadhaftesten, für **Silberne Medaille**, jede Sorte **Flachs, Hanf und Abwerg** Ulm a. D. 1871. passenden Maschinen versehen und liefert alle **14 Tage** garantirt vorzüglichstes Gespinnst ab, weshalb wir zur besten Besorgung gerne bereit sind.

Die **Fabrik-Agenten:**
H. Fiebler, Kaufmann in Gröningen. **Acisior Bentert in Söllingen.**
Ehr. Wehger in Grünwettersbach. **Gregor Weiler in Stupsried.**
J. H. Schlager in Wittenweiler. **F. J. Spohrer in Beingarten.**

Rothem Saatkorn

verkauft billigt
Christian Zoller, Mittelstraße 9.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt in **Karlsruhe,**
Ecke der Zähringer- und Waldhornstraße 38, 1 Stiege hoch.
Fr. Gizele.

[Durlach.] Es empfiehlt sich eine Frau im **Waschen und Bügeln;** zu erfragen **Jägerstraße 4 im 3. Stock;** auch wird zum **Stricken und Nähen** angenommen.

Gänselebern

werden auch dieses Jahr wieder angekauft und die höchsten Preise bezahlt bei **Friedrich Weiler's Witb.**
Kelterstraße 29.

Lagerfässer, 50 Stück,

weingrün, runde und ovale, von 4-60 Dhm per Stück, sowie mehrere **Hundert Transporthässer** von 1/2 bis 4 Dhm per Stück werden billigt abgegeben
Zähringerstraße 42, Karlsruhe.

Magazin, ein geräumiges,

ist zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und der höchste Preis bezahlt **Ecke der Kirchen- und Hyzemsstraße, No. 4.**

Pferd, ein acht Jahre altes, sehr gut im Zug, verkauft billigt

Wilhelm Schmidt,
Gerber in Durlach.

Kochofen, ein eisener,

von Außen zu feuern, ist zu verkaufen
Spitalstraße 11, Durlach.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

- Geboren:**
16. Okt.: Ludwig, Bat. Peter Eberhardt, Schlosser.
16. " Anna Margar., B. Friedrich Weis, Cigarrenmacher.
Gestorben:
17. Okt.: Ernst Albert Groß, Fabrikarbeiter und Friedricke Sutter, Weibe von hier.
Gestorben:
16. Okt.: Peter Johann, Bat. Friedr. Meier, Weingärtner, 14 Tage alt.
16. " Emil Julius, B. Joh. Wäcke, penf. Zahlmeister, 2 Monate alt.
16. " Johann Wilhelm, B. Joh. Dengler, Tagelöhner, 16 Tage alt.
17. " Katharine, B. Max Schrott, Schlosser, 18 Tage alt.
17. " Karl Johann, B. Frdr. Kernberger, 3 Monate alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.